

**Scranton Wochenblatt,**  
ersch. jeden Donnerstag.  
Fred. A. Wagner, Herausgeber,  
511 Lackawanna Avenue,  
Scranton, Pa.

**Abonnements-Verbindungen:**  
Jährlich, in den Ver. Staaten.....\$2.00  
Sechs Monate..... 1.00  
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine gute Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 12. März 1908.

**Wochen-Rundschau.**

**Inland.**

In ihrer regelmäßigen Sitzung nahm die New Yorker Central Federated Union Resolutionen an, in denen gegen Annahme der Staatsgesetzgebung unterbreiteten Local-Options-Vorlagen protestiert wird. Abschriften dieser Resolutionen sollen dem Gouverneur, den Alermen von New York und auch den verschiedenen Arbeiterorganisationen zugestellt werden. Es wurde ferner beschlossen, ein Comité von drei zu ernennen, das allen Comitésitzungen, in denen über Local-Optionsvorlagen verhandelt wird, beiwohnen und gegen deren Annahme protestieren soll.

Ein St. Louiser Chemiker, Namens Charles R. Rider, hat angeblich ein neues Gas entdeckt, das als Triebkraft benutzt werden kann und sich viel besser bewährt, als Dampf, Elektrizität u. s. w. Der Erfinder behauptet, daß er das Gas für den erstaunlich billigen Preis von einem Cent per tausend Fuß liefern kann. Die Stadt hat beschlossen, eine Fabrik zu errichten, in der dieses Gas hergestellt und dann zum Betrieb und zur Erleuchtung der städtischen Wasserwerke benutzt werden soll.

In Chicago starb im Augustana Hospital an den Folgen von Verletzungen, die er sich bei einem Fall auf dem eisigen Trottoir zugezogen hatte, General Lieb, einer der bekanntesten Deutschen der Stadt. Bis zu seinem Tode bekleidete der Verstorbenen, der es im Bürgerkrieg zum Range eines Brigadegenerals gebracht hatte, die Stelle eines Vorgesetzten einer Zweigorganisation.

Aud Treabwell, ein japanischer Dolmetscher, der früher zum 25. Infanterieregiment der Bundesarmee gehörte, theilte den Behörden in Salt Lake City, Utah, mit, daß die japanische Regierung ihn durch einen Agenten habe auffordern lassen, für ein Salair von \$150 per Monat als japanischer Spion zu fungieren und der japanischen Regierung genaue Aufschlüsse über die unterirdischen Minen an der Küste des Stillen Ozeans und über die Befestigungen der Häfen von San Francisco und San Diego zu geben.

Aus Cleveland, Ohio, ward am 4. März gemeldet: In engen Korridoren eingeklemmt, gegen Türen gedrückt, die sich nur nach Innen öffneten, fanden heute Vormittag in der Vorstadt North Collinwood bei einem Brand, welcher das dortige Schulhaus in Asche legte, 167 Kinder ihren Tod. Abends 10 Uhr befanden sich 165 Mädchen in der Vorburg zu Collinwood, während noch sechs Kinder vermisst wurden und außerdem sind viele Kinder schwer, manche derselben tödtlich verletzt worden. Sämtliche Opfer waren im Alter von 7 bis 15 Jahren. 30 der Schule wurden zwischen 31 und 325 Kinder unterrichtet. Das Schulhaus war aus Backstein gebaut und hatte zwei Stockwerke sowie Dachzimmer. Die kleineren Kinder waren in den oberen Stockwerken untergebracht. Es gab nur einen „Fire Escape“ und der war am hinteren Theil der Schule angebracht. Im Inneren befanden sich zwei Treppen, von denen die eine nach der vorderen Thür und die andere nach der hinteren führte.

Durch die Gründung der St. Louiser Liga der persönlichen Freiheit wurde in der „Concordia“ - Turnhalle in St. Louis, Mo., eine große Anti-Prohibitions-Bewegung in Scene gesetzt. Die Constitution der neuen Vereinigung fordert Schutz gegen ungerechte und drückende Gesetze und eine Abwehr aller unberechtigten Angriffe auf die durch die bestehenden Gesetze garantierten Rechte, sowie eine weitere Ausdehnung dieser Rechte. Die Versammlung war von vielen der angesehensten Geschäftleute, hauptsächlich aus Süd-St. Louis, besucht.

In dem nördlichen Theil Indiana's sind viele Länderstrecken überschwemmt. Vier Meilen nördlich von Lafayette ist

der Wabash Fluß aus seinen Ufern getreten. Sehr ernst ist die Lage in Plymouth, Elkhart und Warsaw, wo viele Häuser unter Wasser stehen und die Bewohner, die sich in die oberen Stockwerke geflüchtet haben, von jeder Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten sind. Viele von ihnen befinden sich in der größten Noth.

In Ponters, N. Y., starb Thomas J. Callan, der sich einst unter Gen. Custer im Kampf gegen die Indianer ausgezeichnet hatte.

**Ausland.**  
Mit donnererähnlichem Getöse ging in der Nähe des Städtchens Gappenstein, Schweiz, eine Schneelawine nieder, zerstörte und begrub unter den Schneemassen ein in der Nähe der Voatschen Tunnel-Verfäheren errichtetes Hotel und beschädigte mehrere Privat- und Geschäftshäuser, die in der Nähe standen. Dreizehn Personen wurden auf der Stelle getödtet und fünfzehn schwer verletzt.

Während der Reichstags- und der Landtags noch Monate lang in Sitzung bleiben werden, um mit einem überaus großen Pensum auch nur einigermaßen aufzuräumen, nehmen die Vorbereitungen für die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus bereits ihren Anfang. Nach der Verhaftigkeit des Vorparlaments zu urtheilen, wird es einen der hitzigsten Wahlkämpfe geben, welche bisher zu registriren gewesen.

In Frankreich a. M. wird am zehnten Mai die Enthüllung des Bismarck-Denkmal's nach dem Entwurf Rudolf Siemering's stattfinden. Der Entwurf ist von Schülern des Meisters, unter Aufsicht des namhaften Bildhauers Ludwig Wanzel, ausgeführt. Das Denkmal stellt den verewigten Reichskanzler dar, wie er Germania in den Sattel zu bringen hilft. Die Arbeiten sind in der stillen Weise vorbereitet worden. Inzwischen wird der Plan der Errichtung eines Nationaldenkmals Bismarck's auf der Göttinger Höhe bei Bingerbrück weiter gefördert.

Deutsche Bewohner Russisch-Polens sind neuerdings durch polnische Arbeiter Comites unter Todesdrohungen zum Auswandern aufgefordert worden. Viele, welche durch die hässlichste Verfolgung betroffen wurden, versammelten sich in Katowisz, Odereschlesien, und richteten an den deutschen Generalconsul in Warschau, Freiherrn v. Brück, das Ersuchen, für sie an Ort und Stelle einzutreten. Zugleich petitionirten sie an den Reichskanzler Fürsten v. Bülow, ihnen Schutz zu gewähren und ihr Verhalten in St. Petersburg vorstellig zu werden.

Unter den Gewerkschaften in Berlin ist eine Bewegung im Gange, am achtzehnten März, an welchem Tage sechzig Jahre seit dem denkwürdigen Aufstand in Berlin verlossen sein werden, eine allgemeine Arbeitstube zu erzwingen. Infolge dessen mögen ernste Arbeiterkrisen entstehen, um so mehr, als der Ausbruch des längst angekündigten Kohlenkampfes im Baugewerbe für den sechzehnten März zu erwarten ist und als äußere Anlaß zu Ausschreitungen benutzt werden mag.

Die Sozialdemokraten planen, wie ihre Wortführer ankündigen, keinen Generalstreik für den achtzehnten März. Sie richten nur das Ersuchen an die Arbeitgeber, einen Vierteltag frei zu geben. Es liegt in ihrer Absicht, Versammlungen abzuhalten, in welchen die Ereignisse des Monats März vom Jahre 1848 und die preussische Wahlrechts-Reform besprochen werden sollen, wo dies angängig ist.

Der Londoner „Morning Post“ ging aus Schanghai von ihrem Correspondenten die Nachricht zu, daß das Verhältnis zwischen Japan und China infolge des Wegnehmens des Dampfers „Satso Maru“ durch die chinesischen Zollbehörden und die feste Weigerung, ihn herauszugeben, sehr gespannt ist und sehr leicht zu ernstlichen Verwicklungen führen kann. Der Correspondent theilt zugleich seiner Zeitung mit, daß die japanische Regierung erklärt habe, sie müsse es als einen Grund zur Kriegserklärung ansehen, wenn China sich hartnäckig weigere, den Dampfer ohne lange Umwege herauszugeben.

Ein aus Deutschen und Franzosen gebildetes Comité, dessen Aufgabe es sein soll, die friedliche Annäherung beider Stämme in Ost-Asien zu fördern, hat ein Programm vereinbart, laut welchem Zweigvereine in den größten Gemeinden der Reichslande errichtet werden sollen, um eine rührige Agitation in dem gedachten Sinne zu entfalten und möglichst auf alle Schichten der Bevölkerung einzuwirken.

**Louis Konrad**  
305 Lackawanna Ave.  
Scranton, Pa.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Güte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

**Scranton's größter Juwelenladen**  
bietet Ihnen ein gefälliges Assortiment zur Auswahl.

**Elegantes Lager von Uhren, Diamanten und Schmucksachen.**

Unser Vorrath umfaßt alles in dem Juwelengeschäft - von der besten Qualität zu mäßigen Preisen. Unser Ruf als Verkäufer von guten und zuverlässigen Waaren und Zahnrädern ist ein vortrefflicher und wird von uns in Zukunft auch aufrecht erhalten werden.

**A. E. Rogers,**  
213 Lackawanna Avenue, Trading Stamps.

**G. Robinson's Söhne**  
**Pilsener Bier**  
löst die Aufgabe in der Wohnung, um immer bereit zu sein unerwarteten Besuchern mit einer ganz gewiß zufriedenstellenden flüssigen Erfrischung aufzuwarten.

Es hat einen ihm allein eigenen Geschmack - einen Geschmack, der in keinem anderen Getränk, weder importirt oder einheimisch, erreicht wird.

Um sicher die Bestellung für das; echte zu machen, ruft  
**Neues Telephon, 512.**  
**Altes Telephon, 470.**

24 Pint Flaschen von unserem pasteurisirten in der Brauerei auf Flaschen gezogenen Bier in's Haus geliefert für \$1.00.

Garantirt unter der Keinen Schwaben und Drogen Alte, 30. Juni 1906. Serial No. 11236.

**Rettet die Kleinen**  
An Stoff leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlafe Musteln, sowohl wie entkräftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefaßt durch den Gebrauch von

**DR. F. W. LANGE'S**  
**LACTATED TISSUE FOOD.**

Sendet für erläuternde Büchlein.  
Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Lackawanna Dairy Company.

**Möbel für die Wohnung oder Office.**

In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Die drei Stockwerke, welche dieser Möbel-Laden einnimmt, sind fastlich vollgebrängt mit Möbeln von den neuesten Dessins und besten Materialien. Die Möbelstücke sind achsam angefertigt, genau polirt und kritisch inspiziert worden.

**WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.**

**Edw. Siebecker, Deutscher Importeur**  
530 Lackawanna Avenue.  
Spezialität: Importirte deutsche Delikatessen eine Spezialität.  
Hauswirthschaft für Fische und Käse.

**Erinnert euch**  
beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abtheilung des „Scranton Wochenblatt“ eine der besten in der Stadt ist.

**Gebrüder Scherer's**  
Cakes, Bäckerei,  
No. 343, 345 und 347 Brook Street  
gegenüber der Knopf-Fabrik,  
Süd Scranton.

**„Hotel Belmont,“**  
Lackawanna und Adams Avenues,  
in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofs.  
**Richard Kimmacher,**  
Eigentümer.  
Das Hotel wird nach europäischen Plänen gebaut. Beste Küche, lauzte Zimmer, prompt Bedienung. Die besten biesigen und importierten Getränke und prima Cigarren.

**Ebenso Brod jeder Art.**

**DER PENNSYLVANIER**



**Mischer Drucker!** - Ich wech net, soll ich lache oder soll ich mich ärgere, wann ich les, was die große Professer für Redners dreine. Die ganz Zeit sen se am Suche un Duffle un es scheint, daß se vor lauter Langweil oftmals net wisse, was se anfangen selle. Do sehn ich, daß se alleweil dran sen für auszusumme, die die Walflisch ab schlofe. Nau dent ich mir, daß es Walflisch gewo hot sidder as die Welt seht. Es macht drum wenn aus, zu wisse, ob se schlofe. Wenn se schlof triege, dann weere se wol schlofe, wie anner Gethiers ab; weere se aber net schläfrig, ei, dann bräue se ab net zu schlofe.

Dann is en anderer Professer, was die wunnerbarlich Entbedung gemacht hot, daß die Jhne Verstand hen un iwens die Zeit uf dr' Uhr wisse. Un des do is dr' Weg, wie er sell ausgehelt hot: Er hot Vormittags um 10 Uhr en Deller mit Molassig uf seiner Vorfluch uf en Duffel gestellt un schuf genug sen die Jhne schun en Minut noch 10 Uhr dort gewest. Um 11 Uhr hot er den Deller wieder fortgenomme un en Minut noch 11 Uhr wore ab die Jhne fort. So hot er en bar Dag gehunne, die Jhne sen getunne un fortgefoge un des is nau sei Prufsch, daß se wisse, wann's 10 Uhr is. Den Jhr schun fo un unfinn gehert? So ebbs beest sich en Prufsch! Bei uns dät mer sage, es wär en verdirtet Höring. - So viel Verstand hot en jedes Thierche, do se wisse, wann un wo es ebbs hole kann. Uffhors kumme die Jhne, wann mer Jucker oder Molassig hieffelt, se kumme un zwee Uhr just fo gut, wie un zeh Uhr, wann es net regert; die Mide kumme iwens beim Rege. Wann die Begie mit ihrem Kessel in die Hand naut geht, dann kumme die Hinkel noch Feld herbeisprengene. Warum? Weil's 10 Uhr is? Ach nee, weil se wisse, daß es ebbs zu freffe geht. Un doch is en Hinkel net arab extra schmärt. Die Jhne un Weische, was em dr' gang, Summer net ketttere, fliege em bei die Hunnert um dr' Köpp rum, wann Latweg gefocht werd un geine un selwert, so geschwind ab dr' Kessel weggehdu werd. Wann Meerrettich geriene werd oder Zwiebel geschält, kumme se net. Sell weere renige Bauers' Fra, do braucht mer ke Professer. Daß es im Summer Wade geht im Fisch un Wermmer im Schmieras, sell weere renige. Mer wisse ab, daß Wasser net ist so zum Trinke, wann es en Woch gestanne hot, ohne daß mir's betradchte mit em Bergereeringlas für zu sehn, ob Bazille drin sen - oder wie des Zeigs heest. For was welle se die Zeit allfort batkre mit Sade, was Niemand wisse will.

Zucht ebbs had ich terlich gelesene unne Professer, was mich arg gepleit hot un ich had gebent, do is doch en Berninftiger. Selter Mann hot geschriete iwens des Schmoche un hot gesagt, daß sell net halb so schädlich wär, wie dheel Zeit behabte. Er segt, daß Dumad en giftig Kraut wär, awer lang net so giftig, daß es en gefunber Mensch tomdade diht. Wann mer awer trant wär, dann dät mer von selwert ufheere zu schmoche. Sell is grad erätlich mit Erfahrung. Wann ich gut fiesl, dann schmoht ich; schmoht ich awer net, dann is sell en schur Sein, daß ich schlecht fiesl. So mach ich's nau schun ebaut fünfzig Johr. Bifschuh muß ich emol sterwe, just fo gut, wie anner Zeit, was net schmoht; awer ich wär alleweil ke Woch älter un oh teene jinger, wann ich net net geschmoht hät. Es muß uffhors net sei un is ah just fo die, was welle. Wer net will, der hot gehott. - Wie ich es angud, is des Schmoche gefund. Wann mer Duwadwasser uf die Roselid sprinlet, dann macht sell des flei Ungefierer to; wäht mer en Hund bermitt, dann hot es dr' sehm Effekt. Sen im Summer die Mide un Mustiers arg schiltum, dann kann mer es aufem Gesicht halte, wann mer en Peiß im Maul hot - se kenne den Schmoht net leibe. Wie ich als Keener Wäs ab Drehtsch kriegt had, do hot mir mei Grobdottel schmoht in's Ohr geflohe un bal war es besser weere. Daß geschmoht Fiesch sich besser halt, is in dr' ganze Welt bekant. Wie kann des Schmoche dann eme Mensch ebbs schade, mech ich wisse. Un supphosen es dhut, was dann? Dr' Mensch dreht jo so viel, was ihm ah net allemal gesund is. Gute Waar kann ebbs hände.

D'r Hansjör.

**Togeler's**  
**KLETTENWURZEL OEL**  
(Burdock Root Oil)  
zur Beförderung des Haarwuchses,  
und zur Färbung, Erhaltung und Wiederherstellung der Haare.

Sitt Jahren ist dieses erprobte und bewährte Naturmittel allgemein bekannt. Die von vielen Aerzten ausgeführten Empfehlungen über dessen Güte, Kraft und Wirkung überleben und allen ferneren Beweislagen.

Das Klettenwurzel-Oel regt die Kopfhaut zu neuer und gesunder Thätigkeit an, entfernt die von Schorf und Schuppen, verhindert das Ausfallen und kräftigt die Haare, hellt die Kratzen, die oft auf dem Kopfe entstehen und erzeugt einen schönen und neuen Haarschnitt. Auch gibt es dem Haar ein Angenehmes, glänzendes Aussehen wie es noch durch kein anderes Mittel dieser Art geschehen ist.

Preis, 50c. die Flasche. In allen Apotheken oder direkt von  
**St. Jacobs Oil, Limited - Baltimore, Md.**

**Anabe als Ketter.**

**Zeuklicher Anschlag von Räubern auf einen Wirt in den Seenen.**  
Eine schaurige Geschichte berichten französische Blätter aus den wilden Seenen.

Amitten der rauhen, äden und unwirthlichen Gebirgslandschaft des Vogeler, im Departement gleichen Namens, liegt das Dorfchen Les Ganges, ein Häuflein armliegender Bauernhöfen, die in 4600 Fuß Höhe über das Bergloch verfreut sind. Hier pflegen die Viehhändler, die sich nach den Wärdten von Langogne und Lumont begeben, in der Herberge zu übernachten. Der Besitzer dieser Herberge, ein edler Sohn der Berge, von hertlichem Körperbau und meterharten Gesichtszügen, Namens Abignon, haufte hier seit langen Jahren, allein mit seiner Schwelger und einem achtjährigen Knaben, Bignon, ein achtechtiges Hauptbetriebe um ihm, daß er viel Geld verdiente und all seinen Reichthum bei sich im Hause liegen habe. Eines Abends bei einbrechender Nacht lechte ein Greis, der anscheinend erschöpft war, bei Abignon ein und bat um ein Nachtlager. Der Wirt nahm ihn auf, ging dann ruhig wieder an seine unterbrochene Arbeit, ohne sich weiter um den Fremdling zu kümmern, den er mit seinem Reffen in der Gaststube allein gelassen hatte. Nach kurzer Zeit aber kam der Anabe zu seinem Oheim gelaufen und erzählte ihm ängstlich, der unbekante Mann habe während seiner Abwesenheit die Kartoffeln, die in einem Topfe auf dem Herde kochten, mit Salz betrüht. Abignon achtete erst gar nicht auf das Geschloß des Kleinen; als aber der Gast sich bei der Mahlzeit weigerte, von den aufgetragenen Kartoffeln mitzuesen, stieg ein Verdacht in ihm auf. Ohne ein Wort zu sagen, sprang er vom Stuhle auf, griff nach seiner Flinte, verriegelte die Hausthüre und stellte sich mit wilder Drohung vor seinen Gast hin: „Ih von diesen Kartoffeln, se schloß er ihm, oder ich se'che Dich nicht.“ Der Fremde rührte sich nicht. Noch zweimal wiederholte der Wirt die Aufforderung. Jetzt legte er das Gewehr an und zielte. Der Unglückselige sah, daß es ernst war und sein Entkommen möglich; er fürbte die Kartoffeln zum Munde und aß. Binnen weniger Augenblicke war er todt. Die Kartoffeln waren vergiftet. Abignon warf sich über den Leichnam und durchsuchte die Taschen. Er fand einen Silberbolter, mehrere Messer und eine Signalfleise. Er tam auf den Einfall, sich ihrer zu bedienen und in die Nacht hinauszuflüchten. Auf den Pfiff hin sah er zwei Burfchen aus dem Dunkel auftauchen. Er schoß auf sie, allein der Schuß ging fehl, und die beiden Spießgesellen ergriffen die Flucht. Offenbar waren es Gelfesbeller des benachbarten Greiffes gewesen, der den Gastwirth hatte vergiften wollen, um ihn nachher zu berauben.

**Der „Märzfaben.“**  
Im Monat März spielt der „März“ oder „Märzfaben“ unter den Frauen Griechenlands eine große Rolle. Der „März“ ist ein rother, golddurchschlichter Faden, dem eine wunderbare Kraft innewohnen soll: wer sich davon ein Stück um den linken oder rechten Arm oder - doppelt hält besser - um beide Arme am Handgelenk umbindet und es bis Ostern trägt, dem kann die böse Märzersonne, wenn man nicht sonst schon braun wie Kaffee ist, die jarte Gesichtsfarbe nicht verbrennen. In diesem beseligenden Glauben nun hängen arme und reiche, junge und alte Ewastchter den rothgoldenen Faden um ihre rechte oder weniger schlanken Handgelenke.

Der Märzfaben soll ursprünglich wohl die Linie bezeichnen, über welche die durch Sonnenbrand verdunkelte Hautfarbe der unbedeckten Körper nicht hinausgeht; denn der Faden befindet sich genau da, wo der Nervenfortsatz der Manschette aufhört, den Arm vor dem Verbrennen zu schützen. Natürlich finden sich auch junge Männer, die albern genug sind, mit dem Märzfaben am Handgelenk umherzupazieren.

**Was ein Mann von Vogel**  
verzeht, ist der Gegenstand einer Untersuchung gewesen, bei der der betreffende Vogel zuerst gewogen und dessen Gewicht auf wenig über 15 Gramm festgestellt wurde. Durch Nachwägung des Futters ergab sich, daß der Vogel jeden Monat das 32-fache seines Gewichtes verpeißt hatte.

**Ständliche Brüder.**

**Burchbarer Kampf mit Messern in einem bayerischen Orte.**  
Ueber einen Messerkampf zwischen zwei Brüdern in Furtch, Oberpfalz, berichtet ein Augenzeuge den „Mündener Neuesten Nachrichten“:

Ich sah in der Wirthschaft zum Bay in Furtch, wo sich in der ziemlich besetzten Gaststube die zwei Brüder, Joseph und Klement Bauer von Sengenbühl, befanden. Dem Wirthschef nach zu schließen, waren beide nicht gut aufeinander zu sprechen. Klement Bauer verließ nach kurzem Wortwechsel das Gasthaus und rief von draußen, das Messer hoch schwingend, seinen Bruder zu: „Seh' raus, dann schneid' ich Dir die Gurgel ab.“ Unter diesen Drohungen und das Messer schwingend, ging er über die Straße. Sein Bruder Joseph Bauer, welcher herbeikam und ein schönes Bauernarmes Gesicht, ging wirklich auch mit dem Messer in der Hand, hinaus, und nun gingen beide, als sie einander anständig wurden, mit geglätteten langen Messern aufeinander los. Was nun folgte - dieses Gemelch, Stechen und Schneiden mit ihren Messern, welche oft bis an das Fleis in die Körper eindrangen, spottet jeder Beschreibung. Einmal fuß das eine Messer so fest in dem Körper des anderen, daß der Stechende dasselbe hin- und herziehen mußte, um es wieder herausziehen zu können; unterdessen stach der andere fortwährend zu. Einige, welche vom Fenster der Wirthschaft aus zusehen, mußten sich abwenden, um es nicht hoch mitzusehen zu müssen. Der Kampf dauerte über zehn Minuten lang ohne Unterbrechung, bis beide durch die lebensgefährlichen Verletzungen und den ungeheuren Blutverlust geschwächt aufammenfielen. Die Erbitterung der Brüder gegen einander war so stark, daß sie noch im Liegen mit Aufhebung aller Kräfte aufeinander lagen. Ich konnte es dann auch nicht mehr mit ansehen und lief zur Genbarmerie. Als ich wieder zurückkam, lagen beide wie todt, aber das Messer noch krampfhaft in den Händen haltend, auf der Straße. Sie wurden in das Krankenhaus geschafft, wo beide mit der besten Behandlung versehen wurden. Während des ganzen Kampfes ließ sich niemand auf der Straße sehen, um die beiden zu trennen.

**Zabat-Kollegium.**  
Das Zabak-Kollegium, an dem Prinz Ludwig von Bayern als Gast des deutschen Kaisers im Schloffe von Wusterhausen theilnahm, führt seinen Ursprung auf König Friedrich Wilhelm I. von Preußen (1713 bis 1740) zurück. Der König versammelte in Berlin, Potsdam und Wusterhausen häufig seine Vertrauten, seine Minister und höhere Offiziere um sich, mit denen er sich dann in oft recht berber-Weise unterhielt. In dem Kollegium wurden nur Leute zugelassen, die eine kurze holländische Zonspitze vernünftig zu tragen verstanden und einem guten Trunk nicht abgeneigt waren. Jedes Ceremoniell war bei diesen Rauchopfern verpönt.

Die historischen Räume des Zabak-Kollegiums in Wusterhausen sind noch heute erhalten. Der Kaiser und seine Gäste saßen auf deren, ganz aus Holz gefertigten Schemeln an breiten, schweren Tischen. Die mächtigen Steintrüge und die zierlichen Zonspitzen wurden knöchigen Schranken entnommen. Um der Lieberlieferung zu folgen, standen auch Kohlenbeden und Füllbüsse zum Anzünden der Pfeifen bereit. Die Erinnerung an den verunglückten Fluchtversuch des Kronprinzen Friedrich, nachmaligen Königs Friedrich II., wadte ein Hinweis auf den Tisch, auf dem Friedrich Wilhelm das Todesurtheil gegen Leutnant Ratten, einen Begleiter Friedrich's, unterzeichnet haben soll.

Der Malaria (dem Sumpfsieber) erlagen früher in Italien jährlich im Durchschnitt 15,000 Menschen. Seit 1902 drang der Staat auf die Annahme des Chinins, und vergangen Jahres ist die Sterblichkeit an genannter Krankheit schon auf 7835 Fälle herabgegangen.

Das Berthellium ist gegen Vagfieber als Gift, geschmeidiger als Silber, leitungs-fähiger als Kupfer und leichter als Aluminium.

Die staatlichen Telegraphenlinien in China waren 1906 bei einem Anlage-Kapital von \$1,232,000 \$645,537 Profit ab.